

Skeptische Fratzen und künstlerische Mini-Me's

Sie lachen, schwatzen, tollen herum, ziehen Grimassen, wuseln umher und akkumulieren sich zu einer schier unüberblickbaren Masse. In den Bildern von Peer Kriesel gilt: mehr ist mehr. Einem All-Over gleich überziehen seine filigranen Figuren die Bildoberfläche. Sie sind Bewohner einer absurd-rätselhaften Welt, in der es immer wieder neue Fratzen zu entdecken gibt, sich scheinbar endlos neue Gestalten aus dem Gewimmel herauslösen. Einer Welt, bei deren Anblick sich der Betrachter plötzlich und ganz unmittelbar in einer Reflexion der eigenen Wahrnehmung im digitalen Zeitalter wiederfindet. Wie objektiv ist diese Wahrnehmung, in der Fake-News und Algorithmen vorgeben, welche Nachrichten bis zum Nutzer durchkommen, die obendrauf mit personalisierter Werbung garniert sind? Ob Instagram, Twitter, Facebook oder Youtube – geschönte, inszenierte und selektiv gefilterte Bilder sind überall, umgeben uns tagtäglich nicht nur im realen Leben, sondern machen einen Großteil unseres Datenkonsums aus, der so immens hoch ist, dass unser Bewusstsein nur einzelne Informationen aus dem Datenstrom abgreift. Doch was geschieht mit dem Rest?

Es werden heutzutage alle zwei Minuten mehr Fotos aufgenommen, als die Summe aller Fotos des gesamten 19. Jahrhunderts zusammengenommen.¹ Allein auf Instagram wurden seit der Einführung im Jahr 2010 über 40 Milliarden Bilder geteilt.² Nachdem die Plattform die Videofunktion bereitstellte, wurden binnen 24 Stunden mehr als 5 Millionen Videos hochgeladen.³ Auf Youtube werden jede Minute 400 Stunden Filmmaterial geteilt.⁴ Peer Kriesels Fratzen visualisieren schalkhaft und kritisch, ironisch und liebevoll, humoresk und ernst die kausale Kette, die an derartige Zahlen anknüpft, indem sie den Moment bildlich darstellen, in welchem der beiseitegelegte „Datenmüll“ aus dem Unterbewusstsein hervorsprudelt, im Dämmerzustand an die Oberfläche strebt. Die absurd-verschrobene, mit feinen Linien gezeichneten Fratzen haben ihren Ursprung in den allgegenwärtigen Gesichtern, die uns umgeben – von Big Brother bis Instagram, von Facebook bis Dschungelkamp. Sie sind ein Zerrspiegel der zunehmenden Maskerade, des „wir sind jung, schön, gut drauf und immer on“. Was bewirken solche Bilder in der menschlichen Psyche? Wie groß ist der Druck, den sie erzeugen? Die Fratzen erweisen sich als genauso wechselhaft und launisch wie die Sendeformate und Social-Media-Kanäle, von denen sie inspiriert sind. Mal düster-apokalyptisch mit Atemschutzmasken angetan, mal bizarr-humoresk hinter Ritterhelm-Visieren spiegeln sie auf ihre Weise die Zustände einer digital

sozialisierten Gesellschaft wider, deren jüngste Mitglieder ein Leben ohne Internet nicht kennen.

Faszinierend sind dabei die Parallelen, die sich zu ganz anderen Bildern öffnen. Die Wimmellbilder von Peer Kriesel erwecken Assoziationen an die überbordenden Gemälde von Hieronymus Bosch. Der niederländische Renaissance-Maler lebte in einer Periode des ökonomischen Aufbruchs, der fürstlichen Machtpolitik und der Forderung nach religiöser und sittlicher Erneuerung – und unterzog in seinen bis zum Bersten gefüllten, surrealen und überraschend modernen Bildern alle gesellschaftlichen Stände der Kritik.⁵ So scheint die Form des kleinteiligen Wuselbildes – bei Bosch wie bei Kriesel – das geeignete Medium zu sein die gesellschaftlichen Missstände aufzuzeigen. Gerade die Kleinteiligkeit ermöglicht es, den Betrachter auf verspielte Weise in eine fabelhafte Welt eintauchen zu lassen, die sowohl ästhetisch ansprechend ist, als auch im selben Moment Skepsis gegenüber der Realität äußert.

In ihren Bann zieht auch die innerbildliche Erzählweise. In Analogie zu den kontinuierlich zunehmenden Mehrteilern der digitalen Welt, die sich in Form von Serienformaten finden, gliedert Peer Kriesel seine Bilder immer wieder in „Episoden“. Ähnlich einem Comic zieht sich eine Geschichte über mehrere Einzelbilder hinweg. In den jüngsten Werkreihen versucht Peer Kriesel des Gewusels zunehmend Herr zu werden. Es finden sich geometrische Formen, die die Kompositionen strukturieren und ordnen. Neu sind die 2018 begonnene Serie der „Essences“, in welcher einzelne Figuren, mit je etwas Abstand zueinander, in horizontalen und vertikalen Reihen das ganze Blatt überziehen und die „Lines“ in welchen sie – dicht aneinandergerückt – eine geordnete Linie bilden, die – mal senkrecht und mal waagrecht – in der Bildmitte platziert ist. Auch die Fratzen selbst verwandeln sich dabei gelegentlich.

Der exponentiell ansteigenden Geschwindigkeit digitaler Kommunikation folgend, verliert die realistische Gestalt zugunsten kalligraphisch abstrakt gezeichneter Figuren, die nur mehr zu erahnen sind.

Zu guter Letzt ist auch die analoge Realität Thema in Kriesels Schaffen. Sie wird in der Werkreihe der Übermalungen thematisiert und dort nachdrücklich aufgewertet. U-Bahn-Tickets, Eintrittskarten, Einladungen zu Ausstellungseröffnungen – in der digitalen Ära muten solche Printprodukte anachronistisch an. Zumal ihr Wert sich so

schnell verflüchtigt wie der Moment, welchem sie dienen. Dennoch erzählt jedes der Papierstücke eine Geschichte die mit subjektiven Erinnerungen unterfüttert ist. Inspiriert von den Gestaltungselementen lässt Peer Kriesel auf den Fundstücken erlebte und erdachte Geschichten Bild werden. Im Betrachten dieser Verschränkung von Realität und Fiktion wird für den Betrachter die Welt doppelt wahr: zum einen sieht er sich einem Alltagsgegenstand gegenüber, zum anderen tauchen eigene Erinnerungen an Kinobesuche oder Zugfahrten aus den Tiefen des Gedächtnisses wieder auf. Diametral entgegengesetzt zur Flüchtigkeit digitaler Daten wird die Wahrhaftigkeit der Kunst in Bezug auf das eigene Erleben geprüft.

Neben aller Skepsis und Nachdenklichkeit, die sich nicht zuletzt auch in den Bildtiteln zeigt, charakterisieren jedoch vor allem auch die Freude am Zeichnen, an der Einbildungskraft und an der Figur das Schaffen des 1979 in Berlin geborenen Künstlers. Seine regelrechte Zeichenwut und die Mischung aus Experimentierfreude und Tradition, die konsequent der Figürlichkeit verhaftet bleibt und die Gestalten in sorgsame Arrangements setzt, erinnern an Horst Janssen, einen der großen Zeichner des vergangenen Jahrhunderts, mit dessen Arbeiten Kriesels Werke 2019 in einer Ausstellung in Hamburg in Dialog gesetzt wurden. Denn Peer Kriesel lässt seine feingliedrigen Fratzen und Karikaturen aus Strukturen und Farbgebilden heraus Gestalt annehmen. Überdies scheut er sich nicht, auch sich selbst, mit einer guten Portion Schalk im Nacken, gleich mit ins Bild zu setzen - oder vielmehr in die Installation. So entstehen immer wieder Arbeiten, in denen sich ein Mini-Me von Peer Kriesel in Form eines 3D-Drucks von einer Wand abseilt und dabei ein Graffiti anbringt während ein anderes unter einer Glasglocke sitzend, diese zeichnend bearbeitet, wobei der Betrachter ahnen kann, dass der Blick nach außen irgendwann versperrt sein wird – durch Fratzen. Die Risiken und Nebenwirkungen der Social Media Bubble lassen sich kaum treffender auf den Punkt bringen.

Text: Anne Simone Krüger

Kontakt

<http://www.peerkriesel.com>

<http://frtzn.com> (Kataloge online/Download-PDF)

[instagram.com/peerkriesel](https://www.instagram.com/peerkriesel)

Newsletter: [peerkriesel.com/newsletter](https://www.peerkriesel.com/newsletter)

Phone: +49 151 41 82 20 01

E-Mail: mail@peerkriesel.com

Stationen

Peer Kriesel ist 1979 in Berlin geboren.

Heute lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler und Designer in Berlin-Schöneberg.

2000–2016	Arbeit als Künstler und Kommunikationsdesigner
2003–2009	Studium Kommunikationsdesign Fachhochschule Potsdam (Diplom)
2000–2003	Ausbildung zum Mediengestalter für Digital- und Printmedien in Berlin
1999	Abitur in Berlin
1979	in Berlin geboren

Ausstellungen (Auswahl)

2021	Affordable Art Fair Brussels, BLNAC GALLERY POSITIONS Berlin, Gallery Martin Mertens, Berlin (DE) paper positions berlin, Gallery Martin Mertens Keep Cool, Gallery Martin Mertens, Berlin (DE) Homage to the line, Schlieder Contemporary
2020	It's a wrap!, Schlieder Contemporary, Frankfurt paper positions berlin, <i>Galerie Martin Mertens</i> Kunst/Mitte, die HO, Magdeburg Art Innsbruck, BLNAC GALLERY, Innsbruck (AT)
2019	Discovery Art Fair, Frankfurt Im Dialog mit Horst Janssen – upstairs project by Galerie und Verlag St. Gertrude & Galerie Lippmann, Hamburg Contemporary Basel, Basel (CH) Art MUC, München Discovery Art Fair, Köln Art Innsbruck, BLNAC GALLERY, Innsbruck (AT) Schlieder Contemporary, Frankfurt
2018	Discovery Art Fair Frankfurt ArtMUC, München Kölner Liste, Köln Maia Zinc Projectroom Gallery, Berlin
2017	Greskewitz Kleinitz Galerie, Hamburg Berliner Liste 2017, Berlin Okazi Gallery, Berlin Asia Art Contemporary, Hongkong

Seit 1999 verschiedene Einzel- / Gruppenausstellungen und Kooperationen in Berlin und im Ausland.

Sammlungen

Sammlung Scharf-Gerstenberg (Privat), Berlin
Verschiedene Privatsammlungen

Dieses Infoblatt gibt es auch als PDF zum Download – für Mobilgeräte optimiert – unter:
peerkriesel.com/download/peerkriesel-info.pdf



1 Vgl. <https://stoppers.com/other/stats-how-many-photos-have-ever-been-taken-5173> (1.8.2019)

2 Vgl. <https://www.brandwatch.com/de/blog/instagram-statistiken/> (1.8.2019)

3 Vgl. <https://www.adweek.com/digital/video-on-instagram-5m-uploads/?red=af> (1.8.2019)

4 Vgl. <https://www.tubefilter.com/2015/07/26/youtube-400-hours-content-every-minute/> (1.8.2019)

5 Vgl. Benedikt Erenz: Hieronymus Bosch. Lustgärtner, Höllenforscher. In: DIE ZEIT Nr. 9/2016, 18. Februar 2016, Online abrufbar: <https://www.zeit.de/2016/09/hieronymus-bosch-bilder-niederlande-gemaelde-s-hertogenbosch> (1.8.2019)